

in Obing

und ihre Herkunft



Heimatfreunde Obing e.V. Verfasst von: Ludwig Bürger

Straßennamen

Die **Geschichte der Straßen(wort)namen** zeigt, dass es in den unterschiedlichen Epochen bestimmte prägende Muster gab, nach denen Straßen benannt wurden. Im Mittelalter gab es in größeren Städten meist zahlreiche kleine Gassen, und in jeder dieser Gassen lebte eine andere Handwerkszunft oder Bevölkerungsschicht. So trifft man in Altstädten noch häufig auf Straßennamen wie Schustergasse, Fleischergasse, Krämergasse oder Müllergasse. Namen nach Bevölkerungsgruppen sind ebenfalls häufig anzutreffen: wie Hugenottengasse oder Judengasse. Breite Straße, Burg- und Ritterstraße, Steinweg, Jüdenstraße und Rosenstraße sind typische Namen in den mittelalterlichen Städten Nordostdeutschlands und lassen Rückschlüsse auf die soziale Stellung der dort Ansässigen zu.

Eine andere Form der Namenswahl im Mittelalter ist die Benennung nach den Patrozinien angrenzender Kirchen, wie Marien- oder Johannesstraße, dies trifft vor allem auf Städten mit mehreren Kirchengemeinden zu. In der Erfurter Altstadt bestand eine besonders kleinteilige Gemeindestruktur mit über 25 Pfarreien, deren Namenspatrone noch in den meisten Fällen die an die Kirche angrenzende Straße bezeichnen.

Im Zeitalter des Absolutismus wurde es üblich, Straßen nach dem aktuellen Monarchen zu benennen, eine Tradition, die in Deutschland bis 1918 Bestand hatte, darauf gehen Straßennamen wie Friedrichstraße, Wilhelmstraße, Maximilianstraße oder Ludwigstraße zurück.

In der Gründerzeit wuchsen am Rande der Großstädte schnell neue Viertel, deren Straßen alle nach demselben Muster bezeichnet wurden. Zum Beispiel tragen im Bayerischen Viertel in Berlin-Schöneberg die meisten Straßen Namen bayerischer Städte, wie Augsburger Straße, Bayreuther Straße oder Ansbacher Straße. Manchmal wurden flächendeckend Straßen nach bestimmten Persönlichkeiten benannt, wie die Löbervorstadt in Erfurt, wo die meisten Straßen nach Dichtern und Musikern benannt sind (Schillerstraße, Goethestraße, Mozartstraße).

Zur Zeit des Nationalsozialismus wurden viele Straßen zu Zwecken der Propaganda und Machtdemonstration nach bedeutenden lebenden NS-Persönlichkeiten benannt oder umbenannt. Oft wurden in Straßen, die die Namen jüdischer und sozialdemokratischer Personen trugen, durch Namen von Personen mit direktem Bezug zum Nationalsozialismus oder NS-Märtyrer ersetzt. Insbesondere die zahlreichen Adolf-Hitler-Straßen wurden bald nach dem Ermächtigungsgesetz so benannt. Diese NS-bezogenen Straßen wurden nach 1945 im Rahmen der Entnazifizierung in beiden Teilen Deutschlands vollständig umbenannt. Eine besondere Situation ist die SS-Siedlung in Zehlendorf, wo 14 Straßennamen mit Bezug zur NS-Ideologie über ein Preisausschreiben einer Zeitschrift ermittelt wurden, 1947 erhielten die meisten einen neuen Namen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden Straßen nach Gewerkschaftern und kirchlichen Würdenträgern benannt, jedoch unterblieb eine politische Vereinnahmung von Straßennamen, wie im Nationalsozialismus üblich, weitgehend. In der Nachkriegszeit sind Tendenzen zur Verdrängung und die Sehnsucht nach einer heilen Welt festzustellen. So wurden in Köln Straßen etwa "Zum Milchmädchen" oder "An der Paradieswiese" genannt. In vielen Städten, wie beispielsweise in Marl, wurden seinerzeit Straßen in neu angelegten Stadtteilen nach Städten in den ehemaligen deutschen Ostgebieten (Königsberger Straße, Breslauer Straße, Gleiwitzer Straße oder Liegnitzer Straße) oder den Gebieten selbst benannt (Ostpreußenstraße oder Pommernstraße) benannt, besonders wenn solche neuen Viertel von Vertriebenen bewohnt waren, die damit ihrer alten Heimat gedachten.

Eine grundlegende Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit begann etwa um 1970. Straßen wurden nun nach Opfern und Gegnern der Gewaltherrschaft benannt, etwa

"Scheidemannstraße" oder "Tucholskystraße". Dieser Trend dauert bis in die Gegenwart an, und auch Namensgeber von Straßen, die nicht direkt dem Nationalsozialismus zuzuordnen sind, wie etwa Paul von Hindenburg, sind in einigen Städten derzeit umstritten. Spät entdeckte Verwicklungen wie bei Hinrich Wilhelm Kopf können ebenfalls Umbenennungen zur Folge haben.

Die Aufbruchstimmung der Wirtschaftswunderzeit und der Glaube an den technischen Fortschritt schlug sich vermehrt in Straßennamen mit Grundwörtern wie "Fahrt", "Zubringer", "Zentrum", "Kreisel" oder "Passage" nieder. In vielen Neubaugebieten wurde andererseits zur gleichen Zeit versucht, alte Flurnamen zur Benennung von Straßen zu verwenden und sie damit zu erhalten, vermutlich um den neu entstandenen Einfamilienhaussiedlungen, die oft fern von größeren Grünflächen und Erholungsgebieten waren, einen ländlicheren, naturnahen Charakter zu verleihen.

In den letzten Jahren wurden verstärkt Straßen nach Frauen benannt, da diese bei der Straßenbenennung gegenüber Männern unterrepräsentiert waren und sind. So wurden in einigen Neubaugebieten nahezu flächendeckend die Straßen nach Frauen benannt, etwa in der Wiener Seestadt Aspern und im Potsdamer Kirchsteigfeld. Im Berliner Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg dürfen per Beschluss aus dem Jahr 2005 Straßen nur nach Frauen benannt werden, bis eine Namensquote von 50 Prozent erreicht ist.

Quelle: Straßenname - Wikipedia

Straßennamen werden von der Gemeinde beschlossen. Vorher sucht die Verwaltung nach geeigneten Namen. Das können historische Flurnamen, alte Lagebezeichnungen oder ein Name sein, der als Ergänzung zu Straßennamen der Umgebung passt. In Gewerbegebieten können Straßen nach Persönlichkeiten aus Wirtschaft oder Wissenschaft benannt werden.

In Obing gibt es 60 Gemeindeteile, die überwiegend keine Straßennamen haben. Ortsteile mit ausgewiesenen Straßen sind blau markiert.

Albertaich	Allertsham	Attenberg	Autschachen
Bach	 Bernhaiming 	 Diepertsham 	 Diepoldsberg
• Ed	Erlach	 Frabertsham 	Gallertsham
 Großbergham 	 Grössenberg 	 Großornach 	Grub
Haiming	Hainham	 Hausen 	Helm
Herndling	Herzog im Feld	 Hochbruck 	Honau
• Ilzham	 Irlham 	 Jepolding 	 Kafterbaum
 Kirchholz 	 Kleinbergham 	 Kleinornach 	 Künering
 Landertsham 	 Liedering 	 Lindach 	 Mitterpirach
 Moosmühl 	 Niederham 	 Oberleiten 	 Oberpirach
• Obing	 Pfaffing 	Reit	 Reiterberg
Roitham	 Rumersham 	 Sachsenham 	 Schabing
Schalkham	 Schlaipfering 	 Schopf 	Stockham
 Stöttwies 	Thalham	 Thorstadl 	 Unterpirach
 Voglöd 	 Waldhaiming 	 Wolfegg 	Zeismering





Adalastr.

Obing Süd-Ost: Adala (960 – 1020) war Pfalzgräfin von Bayern sowie Gräfin im Chiemgau. Sie war die älteste Tochter von Pfalzgraf Hartwig I. und Wichburg von Bayern. Sie war mütterlicherseits auch eine Cousine von Kaiser Heinrich II. In erster Ehe war sie verheiratet mit dem Aribonen Pfalzgraf Aribo I. († nach 1000), in zweiter mit dem Sieghardinger Graf Engelbert III. vom Chiemgau († 1020). Dies schuf die enge Verwandtschaft zwischen Aribonen und Sieghardingern und erklärt die jeweiligen späteren Besitznachbarschaften von Aribonennachfolgern und z. B. Peilsteinern als letzten Sieghardingern bei Leoben, im westlichen Grazer Feld und im Laßnitztal. Im Jahre 994 war Adala mitbeteiligt an der Gründung des Klosters Seeon durch ihren Gatten, zehn Jahre später, 1004 – Aribo war bereits gelähmt und rechtsunfähig stiftete sie auf seinen Wunsch gemeinsam mit ihrem

Sohn Aribo, dem späteren Erzbischof von Mainz, das Nonnenkloster Göss.

Altenmarkter Straße

ehemalige B304; Straße nach Altenmarkt

Am Schloßberg

Auf dem Schloßberg stand das ehemalige Schloß Obing, das 1860 abbrannte. Heute steht dort der Oberschmied.

Ameranger Straße

die Straße nach Amerang

Aribostraße

Aribo I. (†1001/1020), aus dem Geschlecht der Aribonen, war Graf im Chiemgau und Leobengau, ab 985 Pfalzgraf von Bayern. Die Aribonen waren eines der mächtigsten Geschlechter im damaligen Bayern. Aribo war begütert in der Grafschaft Leoben, im Hengistgau und im Kroatengau in der Grafschaft Hartwigs. Er folgte Hartwig 985 als Pfalzgraf, gründete 994/999 das Kloster Seeon im Chiemgau als Hauskloster (vormals Burg Bürgeli). Er konnte dafür Reliquien des heiligen Lambert von Lüttich gewinnen, der als Hauspatron gilt.

Bahnhofstraße

die Straße zum Bahnhof

Die Strecke Endorf – Obing wurde 1908 eröffnet und der planmäßige Personenverkehr wurde 1968 eingestellt. Die Strecke wird von der Chiemgauer Lokalbahn seit 2005 als Touristikeisenbahn betrieben.

Als Benediktiner (lateinisch Ordo Sancti Benedicti, abgekürzt OSB, deutsch: Orden des Heiligen Benedikt) werden in einem weiteren Sinn Ordensleute bezeichnet, die nach der Regula Benedicti leben, in einem engeren Sinn Mitglieder von Gemeinschaften, die der 1893 errichteten benediktinischen Konföderation, einem kontemplativ ausgerichteten Orden innerhalb der römisch-katholischen Kirche, angehören. Auch im Anglikanismus und vereinzelt im Luthertum gibt es benediktinische Klöster im oben genannten weiteren Sinn. Der Benediktinerorden beruft sich auf Benedikt von Nursia und die ihm zugeschriebene Regel. Die Anfänge des Ordens sind aber historisch schwer aufzuhellen.

Als Kurzformel für die benediktinische Lebens-weise gilt ein ursprünglich nicht spezifisch bene-diktinisches, spätmittelalterliches Sprichwort: "Ora et labora et lege" (lateinisch: "Bete und arbeite und lies"). Drei

Benediktinerstr.

Gelübde legt der Benediktinermönch im Laufe seines Ordenslebens ab:

- "Stabilitas loci" (Beständigkeit in der Gemeinschaft und Ortsgebundenheit des Mitglieds an ein bestimmtes Kloster)
- "Conversatio morum suorum" (klösterlicher Lebenswandel)
- "Oboedientia" (Gehorsam).

Als ein Motto der Benediktiner kann das Bibelwort 1 Petr 4,11 gelten: "Ut in omnibus glorificetur Deus – Auf dass Gott in allem verherrlicht werde". Die Benediktsregel zitiert diesen Satz aus dem Neuen Testament im Zusammenhang mit den Klosterhandwerkern und dem Verkauf ihrer Produkte.

Das Kloster Seeon ist eine ehemalige Benediktinerabtei und wurde 994 von Benediktinern gegründet. Nach der Säkularisation 1803 wurde es in ein Schloss umgewandelt und zu verschiedenen Zwecken genutzt, zeitweise war es im Besitz der Familie der Herzöge von Leuchtenberg.

Berghamer Straße

Bergweberstraße

Birkenweg

Blumenstraße

Bräuackerring

Bräugasse

Brunnenweg

Bürgerfeldweg

Eichenweg

Erlenweg

[Fabrikstraße]

die Straße führt nach Groß- und Kleinbergham

Bergweber ist eine Flurbezeichnung

selbsterklärend

selbsterklärend

Bräuacker ist eine Flurbezeichnung

in dieser Gasse war eine Brauerei, der Bräu

Brunnerweg (!): Hans Brunner (der Ältere) war 1419 der erste Umgelder in Obing. Ein Umgelder (Umgelter) war ein Steuereintreiber.

Bürgerfeld ist eine Flurbezeichnung

selbsterklärend

selbsterklärend

die Straße führt zur ehemaligen Leichtbauplattenfabrik PASO

Falkensteinstraße

Die Grafen von Falkenstein (ab 1125 Grafen von Falkenstein-Neuburg) waren ein bayerisches Adelsgeschlecht, das zur Stauferzeit eine der bedeutenderen Dynastien darstellte.

Sigiboto II., Graf von Weyarn (um 1080–1085), Vogt von Kloster Tegernsee (1113–1121), Vogt von Kloster Seeon und Kloster Baumburg, stiftet Kloster Weyarn, Mönch im Kloster Weyarn (1133), († 10. Februar 1136 im Kloster Weyarn)

Fichtenweg Flurweg

selbsterklärend

der Weg in die Fluren (?)

Franz-Geist-Straße

Franz Geist (22. April 1893 - 10. November 1964) war in Obing Fotograph und begeisterter Heimatforscher. Ihm sind mehrere Funde aus der frühgeschichtlichen Zeit zu verdanken. Seine Sammlung von Versteinerungen und Mineralien ist im Heimatmuseum zu besichtigen.

Das Atelier von Franz Geist befand sich zwischen der Kufner Emma und dem alten Rathaus (dem jetzigen Haus der Vereine). Jetzt befinden sich dort die Infotafeln der Gemeinde.

Großfeld

Großfeld ist eine Flurbezeichnung

Grottenweg

Der Weg führt zur Grotte. Die Grotte befindet sich im Wald zwischen Obing und Pittenhart, ein Stück weit südlich des Pestfriedhofs bzw. der Pestkapelle. Herr Neumüller aus Obing hat im Wald eine Mutter-Gottes-Figur gefunden und aufgestellt. Das Ganze wurde allmählich zu einer Grotte aufgebaut und am 8. August 1947 durch Pfarrer Baier geweiht.

H.-V.-Gern-Straße

Heckenweg

Ilzhamer Straße

Impenweg

Heinrich von Gern war Pfarrer in Obing

selbsterklärend

die Straße führt nach Ilzham

Impen (bayr.) = Bienen

Jahnstraße

Der Weg führt zum früheren Sportplatz.
Johann Friedrich Ludwig Christoph Jahn (1778 –
1852), bekannt als Turnvater Jahn, war ein deutscher Pädagoge, nationalistischer Publizist und Politiker. Er initiierte die deutsche Turnbewegung, die mit der frühen Nationalbewegung verknüpft war, um die deutsche Jugend auf den Kampf gegen die napoleonische Besetzung vorzubereiten.

Kienberger Straße

Die Straße führt nach Kienberg (über Pfaffing)

Kohlstatt

ist eine Flurbezeichnung

Laiminger Straße

Laiming (auch *Leiminger*, *Layming* oder *Laymingen*) ist der Name eines alten oberbayerischen Adelsgeschlechts. Der gleichnamige Stammsitz der Herren von Laiming ist heute ein Ortsteil der Gemeinde Griesstätt im Landkreis Rosenheim. Hanns von Laiming auf Amerang, Forchtenegg, Warnbach und Obing herrschte von Neustadel bis zum Inn bei Griesstätt. Die Laiminger saßen bis 1502 auf Obing.

Lärchenweg

selbsterklärend

Laurentiusstraße

Die Obinger Pfarrkirche ist dem Hl. Laurentius geweiht.

Lohenfeld

ist eine Flurbezeichnung

Loichingerstraße

Das Schloß Obing kam um 1500 an den Umgelder Achaz Loichinger von Weinberg, der 1510 Landrichter in Kling war. 1525 verkaufte die Witwe des Achaz Loichinger an einen Wasserburger aus uralten Attergauer Familie von Wasen.

Methlerweg

Methler (Mödler) ist der Hofname des Hochreiterhofes (heute EDEKA) in der Poststraße.

Mühlbachstraße

Mühlbach ist der vorbeifließende Bach.

Niedlstraße

Der Niedl ist der anliegende Hof mit denkmalgeschütztem Bundwerk am Stadel.

Oberfeldweg

ist eine Flurbezeichnung

Oberholzstraße

ist eine Flurbezeichnung

Obüzstraße

Die Oberbayerische Überlandzentrale AG (OBÜZ) war ein am 23. September 1911 in München (u. a. durch das Berliner Bankhaus Ernst Friedmann) gegründetes Stromversorgungsunternehmen, das 1932 von der Amperwerke Elektrizitäts-AG übernommen wurde, welche 1955 mit der Isarwerke AG zu den Isar-Amperwerken fusionierten. Diese gingen wieder um 2001 in der E.ON Bayern auf, heute Bayernwerk.

Ottokarweg

Der Name stammt aus dem Althochdeutschen und setzt sich aus *ot* ('Besitz, Reichtum', wie in Odo/Otto, Otfried) und einer wenig klaren Zweitsilbe zusammen. Letztere findet sich auch in Gundaker. Beide Namen scheinen im Südosten des Sprachgebiets heimisch.

Permoserstraße

Balthasar Permoser (* 13. August 1651 in Kammer bei Traunstein; † 20. Februar 1732 in Dresden) war einer der bedeutendsten Bildhauer des Barock.

Pestkapellenstraße

Die Straße führt zur Pestkapelle

Die Pestkapelle wurde um 1860 zum Gedenken an die Pesttoten aus der Zeit des 30-jährigen Krieges erbaut. Im 30-jährigen Krieg wurde durch die Spanier die Pest in unsere Gegend gebracht wurde und raffte einen größeren Teil der Menschheit aus dem Gebiet um Obing, Pittenhart und Albertaich dahin. Sie durften nicht in den örtlichen Friedhöfen begraben werden, sondern mussten abseits im Wald in einem Massengrab bestattet werden. Dieser Pestfriedhof liegt etwa gut 100 m östlich der Pestkapelle.

Pfarrer-Kis-Straße

Aloys Kis (geb. 1857) war Pfarrer in Obing und Expositus in Polling, wo er 1898 starb. Kis ist der Verfasser der Kis-Chronik "Die Pfarrei Obing", die er 1881 schrieb.

Poststraße

Die Straße führt entlang des ehemaligen Postgebäudes (an der Kreuzung Bahnhofstraße).

Rauschhuber

Der Rauschhuberweg bezieht sich auf den Hofnamen des anliegenden (ehemaligen) Rauschhuberhofes.

Reiterberg Straße

Der Reiterberg geht von der Kreuzung in der Ortsmitte vom Reiterwirt (heute "Beim John") hinauf auf den Schloßberg.

Ridlerstraße

Die Ridler waren eine der einflussreichsten Patrizierfamilien Münchens, erstmals urkundlich erwähnt im Jahr 1295. 1589 wurde das Obinger Schloß an Hans Christoph Ridler von Pfongau bei Neumarkt am Wallersee verkauft.

Rogatusstr.

Obing Süd-Ost: benannt nach dem Epitaph des Fraters Rogatus Seidler (gest. 27.08.1635), Steinrelief/Rotmarmor, um 1640, Klosterseeon, ehem. Benediktinerkloster (Kreuzgang)

Rosenweg

selbsterklärend

Rupertistraße

Die Straße ist benannt nach dem Rupertiwinkel. Der Rupertiwinkel gehörte ohne eigene Gebiets- bzw. Regionenbezeichnung bis 1803 zum Außergebirg des Erzstifts Salzburg. 1810 kam das gesamte Gebiet dieses Fürstentums zum Königreich Bayern. Nachdem 1816 zwischen dem Königreich Bayern und dem Kaisertum Österreich der Vertrag von München geschlossen wurde, verblieb im Gegensatz zum übrigen ehemals Salzburger Territorium die Region des Rupertiwinkels weiterhin bei Bayern. Die Gebietsbezeichnung "Rupertiwinkel" fand jedoch erst im Zuge der Heimatbewegung ab Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts schriftliche Erwähnung und hebt seither für die Region die eigenen historisch-kulturellen Wurzeln mit z. T. noch salzburgerisch entlehnter Brauchtumspflege hervor. Der Wahl für diese Gebietsbezeichnung vorausgegangen war das 1814 von Salzburg den abgetrennten römisch-katholischen Pfarreien der Region erteilte liturgische Privileg, den Feiertag des Salzburger Schutzpatrons Rupert von Salzburg wieder zu begehen, wenn auch beschränkt auf die Messfeier.

Sägfeld

ist eine Flurbezeichnung

(Samerstraße)

Säumer (seltener Saumer, österreichisch auch Samer) waren Personen, die Lasten auf dem Rücken von Saumtieren über das Gebirge transportierten. Jahrhundertelang beförderten sie vor allem Salz und Wein auf Saumpfaden und über die Pässe der Alpen.

Als Säumer musste man ein Pferd, einen Maulesel, ein Maultier oder einen Ochsen besitzen.

Die Bezeichnung Säumer (oder Saumer usw.) bezieht sich meist auf diesen historischen Beruf, aber auch die Saumtiere wurden so bezeichnet.

Schererweg

Der Schererweg bezieht sich auf den Hofnamen des anliegenden (ehemaligen) Schererhofes.

Schloßackerstraße

ist eine Flurbezeichnung

Schulstraße

In dieser Straße befand sich die Schule (heute Rathaus).

Seeoner Straße

die Straße führt nach Seeon

Sieghartstraße

Die Sieghardinger waren eine der wichtigsten Familien des bayerischen Adels von der Mitte des 9. bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts. Die Bezeichnung der Familie rührt von ihrem Leitnamen "Sieghard" (auch Sighard oder Sigehard) her, der sich erst mit Sieghard XI. Ende des 12. Jahrhunderts verliert. Seit Beginn des 11. Jahrhunderts ist die Burg Obing im Besitz der Sieghardinger, die mit den Grafen von Ebersberg familiär verbunden waren.

Skulpturenweg

der Skulpturenweg führt um den Obinger See Seit 1999 zieren über 20 unterschiedliche Objekte zeitgenössischer Bildhauer überwiegend aus dem südostbayerischen Raum den Rundweg um den Obinger See – eine Initiative von Hans Thurner (Bürgermeister der Gemeinde Obing von 1996 – 2014), der selbst mit einem Werk vertreten ist.

Sunthaimerstraße

Das Schloß kam vor 1529 an Hans Suntheimer von Brunn. Er war Richter in Seeon und Umgelder in Obing. 1540 erhielt er von Herzog Wilhelm das Hofmarksrecht. Er war auch Rentmeister und Landschreiber in Burghausen.

Tassilostraße

Tassilo III. (* um 741; † um 796) war der letzte baierische Herzog aus dem Geschlecht der Agilolfinger. Er war ein Vetter Karls des Großen. Er gründete 782 Kloster Frauenchiemsee

Taubenseeweg

der Weg führt zum Taubensee (unterhalb von Haiming).

Terofalstraße

ern; † 4. April 1940 in Schliersee) war ein deutscher Schauspieler und Theaterleiter. Terofal entstammte einer Familie mit französischen Wurzeln und wurde als Sohn eines erfolgreichen Weinwirtes geboren. Sein Urgroßvater, der französische Diplomat Carl Laforet, welcher sich um 1800 in München verheiratete, änderte den Familiennamen zum Ananym Terofal. Seit frühester Jugend interessierte sich Terofal für Musik, Tanz und vor allem das Theater. Auf Wunsch seines Vaters musste er erst eine Metzgerlehre in Isen absolvieren. In diesem Beruf arbeitete er auch einige Zeit und konnte bald – mit Unterstützung seines Vaters – mehrere Wirtshäuser in Dorfen, Halfing und München pachten. Dort inszenierte Terofal Musikund Theaterabende.

Xaver Terofal (* 20. Januar 1862 in Dorfen, Oberbay-

Traunerstraße

Trauner (auch *de Traune* oder *Herren von Trune(a)* (= Traun)) ist der Name eines seit dem 12. Jahrhundert nachgewiesenen bayerisch-salzburgischen Adelsgeschlechts. Die adelige Familie stellte im Laufe ihrer Geschichte zahlreiche Bergvögte, Marschälle, Mautner, Kastner und hochfürstliche Räte. Ein Georg Trauner erscheint 1437 in einer Urkunde des Klosters Baumburg und Dietmar Trauner war zu dieser Zeit Kanonikus am Domstift Salzburg. Die Trauner erhielten von den Wittelsbachern Obing als Lehen.

Tulpenweg

selbsterklärend

Wanningerstraße

Der Schwiegersohn von Hans Sunthaimer - Wanninger - erbte das Schloß. Er verschärfte den alten Streit mit den Seeoner Äbten. Sohn Stefan verkaufte die ganze Hofmark an seinen Schwiegersohn Ridler und dieser zwei Jahrzehnte später schon wieder wegen Überschuldung an den Münchner Weiler.

Wasserburger Straße

ehemalige B304; Straße nach Wasserburg

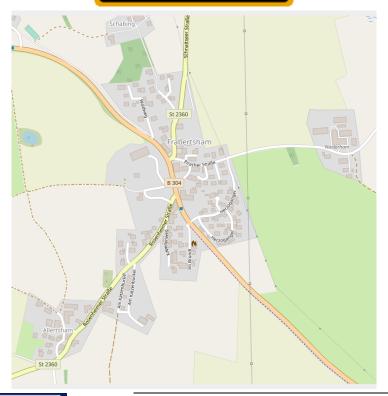
(Weilerstraße

Adolf Weiler von Königswiesen kaufte das Schloß vom Münchner Patrizier Hans Christoph Ridler von Pfangern

Wiesenweg

selbsterklärend

Obing Frabertsham



Am Bergland

Am Katzenbuckel

Hauptstraße

Herzoganger

Im Bründl

Kapellenweg

Kellerstraße

Klausnerweg

ist eine Flurbezeichnung

ist eine Flurbezeichnung

B304: die Hauptstraße durch Frabertsham

ist eine Flurbezeichnung

ist eine Flurbezeichnung

der Weg führt zu einer Kapelle

der Weg führt zu den Bierkellern der ehemaligen Brauerei

1785 kaufte die Familie Klausner den Edelsitz Frabertsham

Leinfelderweg

Pachmayrweg

Piracher Straße

Rosenheimer Straße

Schnaitseer Straße

Waldweg

Weg Ins Bergfeld

1888 kaufte Max Leinfelder den Edelsitz Frabertsham

1845 kaufte Franz Pachmayr den Edelsitz Frabertsham

die Straße führt nach Pirach

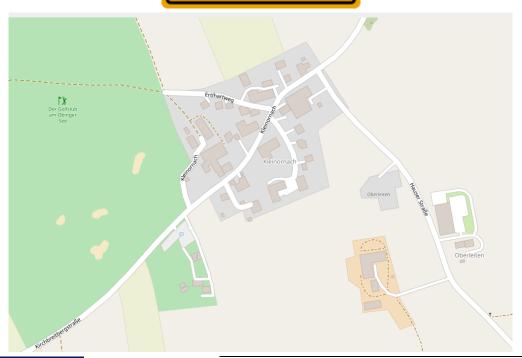
die Straße führt nach Rosenheim

die Straße führt nach Schnaitsee

der Weg in den Wald

ist eine Flurbezeichnung

Obing Kleinornach



Bergfeldweg Ertlhartweg

ist eine Flurbezeichnung

ist eine Flurbezeichnung

Hauser Straße

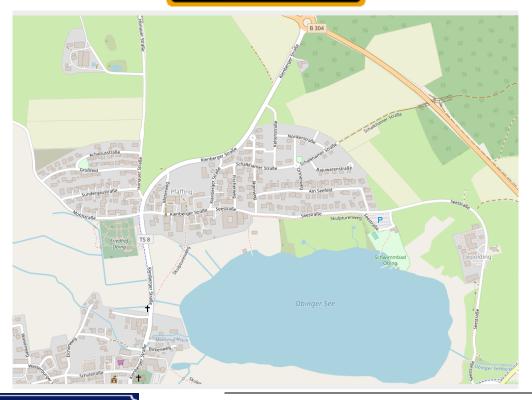
Hauser Weg

Kirchbreitbergstraße

die Straße (der Weg) führt nach Hausen

ist eine Flurbezeichnung

Obing Pfaffing



Achatiusstraße

Am Seefeld

Bajuwarenstraße

in Pfaffing stand die Achatiuskirche

ist eine Flurbezeichnung

Bajuwaren (auch *Baiuwaren*) ist die ursprüngliche Namensform der Baiern, der Bevölkerung eines Mitte des 6. Jahrhunderts entstandenen Stammesherzogtums, das den Großteil Altbayerns, Österreichs und Südtirols umfasste.

selbsterklärend

Fischerweg

Herzogstr.
Honauer Straße
Jägerweg

Keltenstraße

Kienberger Straße

Mitterweg Mühlstraße

Norikerstraße

Ortnerweg

Römerstraße

Schalkhamer Straße

Schmiedweg Seestraße

Sundergaustraße

die Straße führt zum Hof des Bauern Herzog

die Straße führt nach Honau

selbsterklärend

Als Kelten bezeichnet man seit der Antike Volksgruppen der Eisenzeit in Europa. Archäologische Funde zeugen von einer ausgeprägten Kultur und hochentwickelten sozialen Struktur dieser Volksstämme.

die Straße führt nach Kienberg (Fortsetzung von Obing)

der mittlere Weg durch Pfaffing

die Straße führt zur Moosmühle

Die Noriker (lat. *Norici*) waren ein keltischer oder stark keltisierter alteuropäischer Stamm im Königreich Noricum (*Regnum Noricum*) bzw. der späteren gleichnamigen römischen Provinz.

Der Weg ist nach dem Ortnerhof benannt.

Das Römische Reich (lateinisch *Imperium Romanum*) war das von den Römern, der Stadt Rom bzw. dem römischen Staat beherrschte Gebiet zwischen dem 8. Jahrhundert v. Chr. und dem 7. Jahrhundert n. Chr..

die Straße führt nach Schalkham

Der Weg ist nach dem Schmiedhof benannt

Die Straße führt am See entlang.

Der Sundergau war eine mittelalterliche Gaugrafschaft im heutigen Oberbayern. Der Name bezieht sich auf die Lage des Gaus im Land und bedeutet "Südgau" (gegenüber dem bayerischen Nordgau nördlich der Donau und dem Westgau an der Isar). Der Sundergau erstreckte sich zwischen der Isar

im Westen und dem Inn im Osten und umfasste so den größten Teil des Mangfalltals. Um 800 wird die Landschaft auch *Alpacowe* (Alpengau) genannt. Im Hochmittelalter war das Gebiet überwiegend im Besitze der Falkensteiner, bevor es Ende des 13. Jahrhunderts nach der Ermordung des Grafen Sigebothus VI. an die Wittelsbacher fiel. Heute wird der Sundergau weitgehend mit dem Altkreis Aibling gleichgesetzt. Kerngebiet war neben den wittelbachischen Besitzungen die reichsunmittelbare Grafschaft Hohenwaldeck und das Herrschaftsgebiet des Klosters Tegernsee. Im Gebiet des Sundergau entwickelte sich die Miesbacher Tracht.